

***Gott ist das Licht,  
das die Dunkelheit erhellt,  
auch wenn er sie nicht auflöst.***

***Papst Franziskus***

## **Liebe pax christi-Mitglieder im Erzbistum Köln,**

Vor dem 1. Advent, fand ich folgende Sätze  
im Internet:

Der Gott des Christentums ist  
herabgestiegen in den tiefsten Keller der  
Menschheit, wo Tag für Tag Hass geboren  
und genährt wird mit dem Hass aller  
Ungerechtigkeiten und Gewalt.

Gott ist dorthin hinabgestiegen, wo  
Menschen einander ablehnen, ausbeuten  
und Gewalt anwenden.

Gott hat sich mit den Opfern identifiziert,  
wo auch immer in der Welt. Die Geschichte  
Gottes wird geschrieben zwischen Krippe  
und Kreuz, die Geschichte von einem, der  
sich gegen Ungerechtigkeit und Gewalt  
stemmt, aber der bei den Menschen keinen  
Platz findet. Gott lebt und stirbt noch immer  
jeden Tag in jeder Lieblosigkeit,  
Unverträglichkeit und Ablehnung von  
Menschen durch Menschen. Der Gott des  
Christentums ist ein machtloser Gott. Er hat  
sich ausgeliefert in die Hände der  
Menschen.

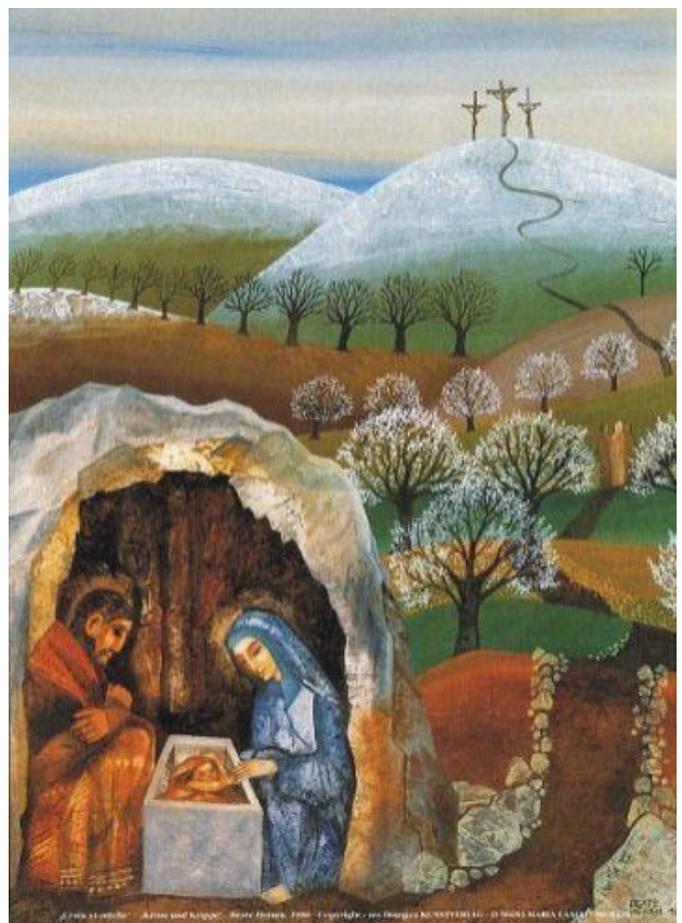
Phil Bosmans

Dieser Anspannung und Bedrohung, diesem  
Unverständnis fühlen wir Christen uns oft  
ausgesetzt, wenn wir der Einladung Jesu  
Christi folgen, diese Welt und unser Leben  
gewaltfrei zu gestalten.

Leider ist die Wirklichkeit dieser Welt immer  
wieder weit entfernt von der Freuden-  
botschaft der Geburt des Gottessohnes in  
dieser Welt.



Diözesanverband Köln  
Köln, den 14.12.2021



Bei dem Propheten Jesaja steht zu diesem Ereignis  
geschrieben:

Viele Nationen machen sich auf den Weg, denn er  
zeigt uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir  
gehen: Er spricht Recht im Streit der Völker, er  
weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie  
Pflugscharen aus ihren Schwertern und  
Winzermesser aus Ihren Lanzen.

nach Jesaja 2. 3-5

Wie die folgenden Beiträge zeigen, sieht die Welt  
auch heute meistens anders aus:

Es werden weiterhin Kriege geführt, es wird weiterhin aufgerüstet und mit Gewalt gedroht. Die Aufrüstungen wachsen ins Unermessliche, so dass allein die Menge an Vernichtungsmaterial eine größere Bedrohung darstellt, als die die von einem vermeintlichen Gegner ausgehen könnte. Flüchtlinge werden ihrem Schicksal einfach überlassen.

Scheinbar ist uns Menschen ein Sicherheitsdenken, statt Vertrauen in andere Menschen oder Nationen wichtiger, als die Gefahren ernst zu nehmen, die durch ein überhöhtes Sicherheitsdenken entstehen. Verbleibt mir an die Worte von Papst Franziskus zu erinnern, der die Politiker beim Thema Frieden daran erinnert, der Versuchung zu widerstehen, einfache Lösungen zu finden und daher nicht der „Logik der Abschreckung“ zu folgen.

Der Vorstand pax christi Köln wünscht ein Frohes Weihnachtsfest und ein gutes und friedvolles Jahr 2022

Bernhard Pastoors,  
Mitglied im Pax Christ Vorstand Köln

**Nachfolgend wieder einige Berichte aus den Gruppen und weitere Infos und Termine**

## Gruppe Brühl

### Jüdische Kulturwochen in Brühl

Vom 22.10. bis 9.11.2021 fanden in Brühl unter Mitwirkung der pax christi Gruppe mehrere Veranstaltungen im Rahmen der Jüdischen Kulturwochen statt. Anlass war die bundesweite Aktion „1700 Jahre jüdisches Leben“.

Die pax christi-Gruppe präsentierte online den Film „Masel Tov Cocktail“ mit anschließendem Gespräch. Ein Höhepunkt war die christlich-jüdische Begegnung mit Rabbiner Walter

Rothschild im Begegnungszentrum zum Thema „Verantwortung als Prinzip“. Walter Rothschild legte die Geschichte von Kain und Abel (Gen 4) aus und bürstete die Geschichte gegen den Strich. Er fragte, welchen Anteil an der Schuld denn Gott selbst habe, der ja das Opfer von Kain verschmäht habe.



Bild Georg Kesting. Gespräch mit Rabbiner Rothschild, links, und Werner Höbsch. Moderation Lydia Ossmann.

Werner Höbsch las das Gleichnis vom barmherzigen Samariter als einen durch und durch im jüdischen Kontext angesiedelten Text. Er fragte: Wo waren die Christ\*innen, als das jüdische Volk unter die Räuber fiel? Heute, da waren sich Rothschild und Höbsch einig, ist die Erde unter die Räuber gefallen. Die Folge: Zerstörung von Lebensmöglichkeiten, die für zahlreiche Menschen den sicheren Tod bedeutet sowie Anlass für Fluchtbewegungen ist.



Bild Karin Tieke. Abschluss Schweigegang an der Gedenkstätte „An der Synagoge“

Zum Abschluss der Kulturwochen fand der jährliche Schweigegang zum Gedenken an die Opfer des 9. November 1938 statt, an dem mehr als 400 Personen teilnahmen, darunter etwa die Hälfte junge Menschen. pax christi gehörte zu den Initiatoren, am Gedenkort der ehemaligen Synagoge lasen pax christi-Mitglieder kurze jüdische Lebens- und Glaubenszeugnisse.

Werner Höbsch

## Gedenkausstellung zur Erinnerung an den ersten Bomberangriff auf die Stadt Brühl: Krieg mit den Augen der Opfer sehen

Vom 16.06.-01.07.2021, margaretaS, Brühl

Die pax christi-Gruppe Brühl versteht Erinnerung und Gedenken als einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Das drückt sich aus in der jährlichen Wiederkehr des Schweigegangs zum 09. November und der Lesungsveranstaltung „Lasst Zeugnisse sprechen“ zum Holocaust Gedenktag 27. Januar. Diese Tradition der Gedenktage wird ergänzt durch besondere Jahrestage. Dieses Jahr bot sich eine Veranstaltung anlässlich des Gedenkens „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ an. Im Jahr 2014 gab es ein Friedensgebet vor dem Brühler Rathaus, weil sich das letzte große Bombardement der Stadt am 28. Dezember 1944 zum siebzigsten Mal jährte.



Ausstellungsausschnitt, Text Bertram Wolf

Hier reiht sich nun eine Erinnerungsausstellung ein anlässlich der 80. Wiederkehr des Tages, an dem die

Bewohner der Stadt Brühl zum ersten Mal einen Luftangriff erlebten. Das ist der 17. Juni 1941. Die Stadt Brühl bot ihre Zusammenarbeit an, das Gedenken in den Juni- und Juliwochen 2021 zu begehen. Gemeinsam mit dem Stadtarchiv wurde eine Gemeinschaftsausstellung in 10 Teilen erarbeitet.

Was war mit diesen Brühlern des 17. Juni 1941? Vielleicht wurden sie eine Zeit lang als Helden angesehen, und dann waren sie nur noch, was sie wirklich waren: Opfer. Das gilt eben nicht nur für die Toten und die traumatisierten Opfer von Brühl am 17. Juni 1941: manche wurden vordergründig zu Helden, manche wurden das nicht. Furchtbar viele auf jeder Seite mussten traumatisiert weiterleben, furchtbar viele waren und sind nach einem Krieg nicht mehr in der Lage, in ein Leben zurückzukehren, dem sie so etwas wie Normalität abgewinnen können. Das gilt nicht nur für den Zweiten Weltkrieg, das gilt für jeden Krieg der letzten 125 Jahre, heute im Jemen, in der Ukraine, in Syrien und in Myanmar.

Ausstellungsausschnitt, Text Bertram Wolf

Das historische Ereignis war Ausgangspunkt, die Wirkung von Krieg, Zerstörung und Töten auf ihre Opfer in den Blick zu nehmen. Gerade der begleitende Text wagt den Wechsel von der Perspektive einer Trennung von Siegern und Besiegten zu einer Sicht, in der Gewalt nur Beschädigte und Opfer kennt. Das Datum des 17. Juni 1941 bietet einen guten Anlass, über diese Beziehung nachzudenken, denn die meisten Deutschen wännen sich nach der gerade erst erfolgten Besetzung Frankreichs als Sieger, niemand dachte daran, dass der Krieg mitten ins Rheinland kommen könnte. Der Schock ist deshalb groß, dass bombenbewehrte Flugzeuge die Städte überfallen. Die Ausstellung zieht einen Bogen zu den aktuellen Kriegen der Gegenwart und den Versuchen der Völkergemeinschaft, den Krieg als Mittel der Politik zu ächten.

Zum Schluss wird ein Gedicht des Polen Jerzy Walanczyk zitiert: „Glaubt ihnen nicht, wenn sie von mir sagen: Er ist Dein Feind

...“



Bild Kämpf. Eröffnung mit Bürgermeister Dieter Freytag, 2.v.l.

Coronabedingt wurde die Ausstellung nicht in einem Veranstaltungsraum, sondern im Begegnungszentrum margaretaS in den Fenstern der Presse und der Stadtöffentlichkeit präsentiert.

Die Ausstellung ist digital und analog weiter ausleihbar.

Peter Müller-Gewiss

## Gruppe Bonn

### Minderjährige in der Bundeswehr

Seit Aussetzen der Wehrpflicht 2011 sind inzwischen mehr als 15.000 Mädchen und Jungen, die zum Zeitpunkt ihres Dienstantritts noch keine 18 Jahre alt waren, von der Bundeswehr beispielsweise auch für den sog. „Freiwilligen Wehrdienst im Heimatschutz“ rekrutiert worden.

Diese Praxis und ebenso die gezielt an Jugendliche gerichtete Werbung der Bundeswehr werden seit Jahren heftig kritisiert, da sie vor allem den [Grundsätzen der UN-Kinderrechtskonvention](#) widersprechen.

Die Arbeit an diesem Thema ist einer der Schwerpunkte der Bonner Gruppe:

Aktionen zum Red Hand day

[\(Deutsches Bündnis Kindersoldaten\)](#),

Präsentation der

[Ausstellung Kindersoldaten](#),

Mitarbeit im Trägerkreis der Kampagne „[Unter 18 nie! – keine Minderjährigen in der Bundeswehr](#)“

Versendung von Wahlprüfsteinen bzw. entsprechenden Fragebögen an alle Bundestagswahlkreis-kandidat\*innen im Bistum Köln, Sprechstunden mit den Wahlkreis-kandidat\*innen in Bonn, Vorbereitung eines Bürgerantrages gemeinsam mit Bonner Bündnispartnern, der die Weitergabe von Daten Minderjähriger seitens des Einwohnermeldeamtes an die Bundeswehr unterbinden soll (und ggf. als Vorlage auch in anderen Kommunen Verwendung finden

kann; dieser wird auf Anfrage gerne zur Verfügung gestellt).

Auch wenn im Koalitionsvertrag der künftigen Regierungsparteien angekündigt wird: „Ausbildung und Dienst an der Waffe bleiben volljährigen Soldatinnen und Soldaten vorbehalten.“, und Deutschland damit endlich den internationalen Straight-18-Standard erfüllt, so wie bereits 150 andere Staaten, muss die künftige konkrete Rekrutierungspraxis dennoch weiterhin sehr kritisch und wachsam begleitet werden.

Letzteres gilt selbstverständlich in nächster Zeit auch und vor allem für die Werbemaßnahmen der Bundeswehr, die aufwändig inszeniert, teilweise aggressiv, oft irreführend und gezielt an Mädchen und Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren gerichtet sind. Der Abenteuer- und Spaßcharakter des Soldatendienstes werden durch unhaltbare Versprechungen und ‚schöne‘ Bilder hervorgehoben, Gefahren (Angst-, Belastungsstörungen, Depressionen) aber verschwiegen. Die Realität, die die Jugendlichen später in der Bundeswehr erleben, wird z.B. in den Kampagnen „Mach‘, was wirklich zählt“, „Die Rekrutinnen“ bzw. „Folge Deiner Berufung“ überhaupt nicht abgebildet; bei den Heranwachsenden werden völlig falsche Vorstellungen von der Bundeswehr gefördert.

Die Gründung eines „Bonner Netzwerkes: Keine Minderjährigen in der Bundeswehr“, wie es in Köln bereits seit einigen Jahren erfolgreich arbeitet ([Kölner Aktionsbündnis](#)) könnte bei der Vielzahl der Aufgaben sehr hilfreich sein.

Armin Lauven, pax christi - Gruppe Bonn

### Nörvenich: Protest gegen Atomkriegsmanöver “Steadfast Noon”

von Martin Singe

Die Bonner pax christi-Gruppe ist seit einiger Zeit engagiert in der Kampagne “Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt”. Zusammen mit dieser Kampagne und Initiativen u.a. aus Nörvenich/Düren und Aachen waren wir in die Vorbereitung und Durchführung einer Demo gegen das Atomkriegsmanöver der NATO beteiligt. Über die Aktion soll im Folgenden berichtet werden.



Am 9. Oktober hatten sich in Nörvenich rund 180 Menschen auf dem Schlossplatz versammelt, um gegen das alljährlich stattfindende Atomkriegsmanöver der NATO zu demonstrieren. Bei dem Manöver üben die nuklearen Teilhabestaaten das Einklinken der Atombomben in die Trägerflugzeuge und den Abwurf der Bomben(atrappen). Das Manöver ist so geheim, dass selbst Parlamentarier\*innen keinerlei Auskunft dazu bekommen, wie die "Antworten" der Bundesregierung auf einige Anfragen und Anträge der Linken im Bundestag beweisen. Dies zeigt einmal mehr, dass Atomwaffen und ihre Einsatzstrategien nicht nur völkerrechtswidrig, sondern prinzipiell auch Demokratie-unverträglich sind. An "Steadfast Noon", das in diesem Jahr ab 18. Oktober mit Schwerpunkt Südeuropa – Italien ist nuklearer Teilhabestaat – stattfand, beteiligten sich 14 europäische Staaten, auch Deutschland. Einzelheiten zum Manöver wurden der Öffentlichkeit nicht bekanntgegeben.

Bei strahlender Oktobersonne wurde zunächst ein etwa zweistündiges Bühnenprogramm auf dem Nörvenicher Schlossplatz geboten, das mit teils eigens für diese Demo gedichteten Songs der Band "Nick Knatterton & die Marmeladenfabrik" aus Aachen stimmungsvoll bereichert wurde.

Susanne Rössler, Pfarrerin vor Ort, knüpfte in ihrem Beitrag an die Friedensvision des Propheten Micha an, die auch das Motto

der DDR-Friedensbewegung war: Schwerter zu Pflugscharen! Auch die Rheinische Kirche fordere den Atomwaffenabzug und den Beitritt zum Atomwaffenverbotsvertrag (AVV). Nachdem Angelika Claußen von der IPPNW vor allem auf den Zusammenhang von Friedensfragen mit der Klimaproblematik hingewiesen hatte, ging Rainer Braun auf die Politik in Berlin ein: die Forderung nach Beitritt zum AVV müsse immer wieder erhoben werden, aber man solle sich angesichts der bevorstehenden Ampel auch keine Illusionen auf schnelle Umsetzung machen. Großen Beifall erhielt auch der Beitrag von Ludo de Brabander von der belgischen Friedensbewegung (Vrede.de). Er betonte, wie wichtig die Kooperation der Friedensbewegungen aus den Teilhabe-Staaten ist und fasste die Forderungen der Demonstrierenden trefflich zusammen:

"Wir müssen die Nuklearpolitik der NATO verurteilen und veröffentlichen, und der Bevölkerung deutlich machen, dass es um Vorbereitungen geht für einen möglichen Atomkrieg und dass diese Übungen kriminell und illegal sind.

Diese absurde Situation, die uns alle gefährdet, muss beendet werden:

- 1. Wir fordern volle Transparenz über die Anwesenheit von Atomwaffen in Europa. In einer Demokratie müssen unsere Parlamente und Bürger umfassend über die Nuklearwaffenpolitik der NATO informiert sein, damit sie darüber diskutieren und entscheiden können.
- 2. Die Einbeziehung von Nuklearwaffen in eine Militärstrategie kommt der Vorbereitung auf einen nuklearen Völkermord gleich. Es gibt keine Gewinner in einem Atomkrieg. Atomwaffen sind Massenvernichtungswaffen. Wir wollen keine neuen B61-12-Bomben in unserem Land. Wir wollen nicht, dass unsere Kampfjets an einem Atomkrieg teilnehmen. Atomwaffen müssen zurückgeschickt und vernichtet werden.
- 3. Wir drängen auf sofortige Verhandlungen, um eine nachprüfbar Vereinbarung zu erzielen, die Europa zu einer atomwaffenfreien Zone macht, vom

Vereinigten Königreich bis zum europäischen Teil Russlands. Dies ist nicht nur machbar, sondern auch notwendig, wie es bereits für ganz Lateinamerika, Afrika und Ozeanien der Fall ist.

- 4. Unsere Länder müssen dem Anfang dieses Jahres in Kraft getretenen Atomwaffenverbotsvertrag beitreten und sich nicht durch die USA und die NATO einschüchtern lassen.

Lasst uns in Europa unsere Kräfte bündeln. Wir brauchen eine starke europäische Friedensbewegung, die andere gesellschaftliche Organisationen davon überzeugen kann, dass nukleare Abrüstung notwendig und machbar ist.“

Anschließend verband Hildegard Slabik-Müller von der Kampagne „Büchel ist überall! Atomwaffenfrei.jetzt“ in ihrer Rede den Widerstand am Atomwaffenstandort Büchel mit den Aktionen in Nörvenich. Sie erzählte von der jetzt über 25-jährigen Tradition von Widerstand und Protest in Büchel, wozu am Rande auch eine Ausstellung zu sehen war, und wies auf die Vielzahl derer hin, die die Atomwaffenfrage durch Aktionen zivilen Ungehorsams vor die Gerichte tragen. Abschließend trug Gisi, eine Slammerin aus Aachen und Seebrücken-Mitglied, einen selbstgedichteten Rap-Text zum „76. Tag der Befreiung“ vor, der auch auf den notwendigen Widerstand gegen Rechte und Neonazis einging.

Nach der Kundgebung bildete sich ein bunter Demozug, der zunächst durch das etwas verschlafene kleine Nörvenich, das sich als Pate des „Geschwaders Boelcke“ versteht, zog, um nach 6 km Wegstrecke am Fliegerhorst selbst zu enden. Am Anfang der Boelcke-Allee wies der Historiker Jens Korff auf die Untaten des Jagdpiloten des 1. Weltkrieges, Oswald Boelcke, hin und forderte die Umbenennung in eine Claude-Monet-Allee, weil einerseits Frankreich zu den von Boelcke bombardierten Ländern

gehörte und andererseits der Impressionismus ein deutliches farben-intensives Gegenbild zur wilhelminischen und nationalsozialistischen Kunstauffassung entworfen habe. Vor den Toren des Luftwaffengeschwaders gab es dann neben einem hervorragenden Gemüsereis aus der Volxxküche noch den Vortrag des eindringlichen Gedichtes von Wolfgang Borchert „Sag Nein!“, das dieser 1947 quasi als Vermächtnis an die Überlebenden kurz vor seinem Tod verfasst hatte. Während der Demo waren von Borchert inspirierte Transparente getragen worden mit dem aktualisierten Spruch „Du. Pilot\*in auf dem Flugfeld. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Atombomben über die Städte tragen, dann gibt es nur eins: sag NEIN!“

Am Ende verabschiedeten sich die Demonstrierenden untereinander und vom Fliegerhorst mit dem Zuruf „Wir kommen wieder!“ Ein von den örtlichen Verkehrsbetrieben bereits zur Hinfahrt zur Verfügung gestellter Shuttle-Bus mit der schönen Ziel-Anzeige „Friedens-Demo“ brachte die Menschen zurück nach Nörvenich bzw. Düren. Nörvenich sollte in den nächsten Jahren, in denen zusätzlich 25 Tornados aus Büchel - wegen der dortigen Erneuerungsmaßnahmen für die neuen Kampfflieger und Atombomben B61-12 - hierhin verlegt sind, Zielpunkt weiterer Aktionen werden. Gegen das brandgefährliche Trainieren der Bundeswehr für einen Atomkrieg muss auch im Jahr 2022 deutlicher Protest erhoben werden. Vielleicht ist es dann ja auch Zeit für eine Manöverbehinderung mit Zivilem Ungehorsam.

Martin Singe ist Mitglied von pax christi Bonn und im Sprecher\*innenteam der Kampagne „Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt“

## Gruppe Köln

### Mahnwache/Schweigezeit für den Abzug aller Atombomben aus Büchel (Süd-Eifel) und für eine atomwaffenfreie Welt

In Büchel in der Süd-Eifel, ca. 70 km von Köln entfernt, lagern immer noch 20 Atomsprenköpfe der USA. Deutsche Piloten üben den Abwurf dieser Bomben, von denen jede die mehrfache Sprengkraft der Bomben von Hiroshima und Nagasaki hat.

Seit dem 22.01.2021 ist der UN-Atomwaffenverbotsvertrag in Kraft, atomare Waffen sind seitdem weltweit geächtet. Sie dürfen weder stationiert, noch entwickelt, produziert, erworben oder gelagert werden. Aber kein Staat, der im Besitz von Atomwaffen ist, ist diesem Vertrag beigetreten. Auch Deutschland nicht, solange es die „Nukleare Teilhabe“ als Beitrag zur Verteidigung als Mitglied der NATO glaubt fortsetzen zu müssen. (Auch andere NATO-Staaten beteiligen sich nicht mit Atomwaffen, z.B. Norwegen, Kanada.)

Seit Juni 2020 gestalten Mitglieder der pax christi - Gruppe Köln und des Versöhnungsbund Region Köln **am 9. jeden Monats von 17.15 Uhr bis 18 Uhr eine Mahnwache vor der Antoniterkirche/Schildergasse.**

Dies geschieht im Gedenken an die Zerstörung Hiroshimas am 6. August und Nagasakis am 9. August 1945 durch Atombomben der USA.

Nagasaki soll die letzte Stadt sein, die durch eine Atombombe zerstört wurde.



Beim Schweigekreis halten wir selbst gestaltete Plakate, zusätzlich ziehen Kerzen und Banner die Aufmerksamkeit auf sich. Außerdem hält eine Ansprechperson Kontakt mit Passanten, bietet Infos an und steht für Rückfragen zur Verfügung. Unsere Erfahrungen zeigen, dass viele Passanten sich interessieren, manche länger stehenbleiben – besonders wissbegierig sind oft Kinder und auch Menschen mit Migrationshintergrund. Einige nehmen unsere Infoblätter mit, andere drücken ihre Unterstützung nonverbal oder auch mit positiven Kommentaren aus. Ab und zu ergeben sich auch kurze Diskussionen.

Für die meisten Menschen ist die Information über die Lagerung von Atombomben in unserer Nähe eine erschreckende Neuigkeit.

Die monatlichen Mahnwachen taten in Coronazeiten auch uns als pax christi - Gruppe gut, denn so sahen wir uns nicht nur digital, sondern face-to-face, wenn auch draußen, mit Maske und Abstand.

**Solltet ihr zur Zeit der Mahnwache gerade in der Kölner Innenstadt sein, kommt gerne spontan dazu!**

Die Termine stehen auch immer auf der Homepage [pax christi Köln](#)

– herzlichen Dank an Reiner Besse dafür!

Veronika Schneppe-Adams

## Gruppe Ertstadt

Neben der gewohnten und durch Corona dann doch gestört und mit der Flutkatastrophe noch einmal veränderten Gruppenarbeit als pax christi-Gruppe Ertstadt bedienen wir die Pfarrbriefe in St. Barbara, Liblar, und St. Kilian, Lechenich, mit unserem engagierten Handeln. Bezogen auf die Entwicklungen in der Institution Kirche und viele unserer Zweifel veröffentlichten wir ausgewählte Gedanken wie diese:

### „Welch eine Verschwendung von Charismen und Begabungen“

Von einem spannenden Gespräch und einem berührenden Buch

Seit mehr als 30 Jahren besuchen wir als Freundinnen und Mitglieder von pax christi Ertstadt das Kloster der Benediktinerinnen von St. Hildegard in Eibingen zu Besinnungstagen oder einfach zum Ausruhen und Meditieren. Immer wieder haben wir dort die Gelegenheit, langjährige Freundschaften zu pflegen, das Ordensleben der Schwestern besser kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.



In diesem Sommer trafen wir Schwester Philippa Rath zu einem tiefgehenden Gespräch über das Thema der Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche. Als Delegierte beim Synodalen Weg wurde sie in das Forum „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ gewählt. In einer Untergruppe ist

sie mit der theologischen Argumentation im Blick auf die Teilhabe von Frauen am sakramentalen Amt - Diakonat und weitere Ämter - befasst.

Das Thema Berufung ist für Sr. Philippa eine zentrale und auch sehr persönliche Frage. Sie machte sich auf die Suche nach „persönlichen Lebenszeugnissen von Frauen, die sich in Vergangenheit und Gegenwart zum Diakoninnen- und zum Priesterinnenamt berufen fühlten und fühlen und ihre Berufung aus bekannten Gründen nicht leben konnten und können“.

Als aufrechte und tief-gläubige Ordensfrau vertraut Sr. Philippa auf den Heiligen Geist, die Geistin – biblisch „ruach“ -, deren Wirkkraft nun hoffentlich bald in Einsichten, im Erkennen und in mutigen Handlungen der Verantwortlichen einen Ausdruck finden möge, so dass sich notwendige Wachstumsprozesse in der römisch-katholischen Kirche einstellen dürfen und müssen. Sie berichtet vom Ringen der Bischöfe um Sensibilisierung in den eigenen Reihen und von der Ferne im Einfühlungsvermögen in das Berufungsgeschehen von katholischen Frauen. Anfang des Jahres veröffentlichte sie ein Buch mit 150 Lebens- und Berufungszeugnissen von Frauen unterschiedlich nach Alter und Herkunft. Darin geht es spannenderweise keinesfalls, wie sonst oft unterstellt, um eine bloße „Anpassung an den Zeitgeist“. Vielmehr berühren ehrliche Glaubensüberzeugungen und im Leben gewonnene theologische Erkenntnisse. Konkrete geisterfüllte Erfahrungen mit engagierten Frauen in der Kirche, die heute bereits „diakonisch“ und „priesterlich“ wirken, beeindrucken und erweitern den Horizont. Viele der Lebens- und Berufungszeugnisse in diesem Buch weisen darauf hin: in der Breite der katholischen Gemeinden im deutschsprachigen Raum sind geweihte Frauen nicht nur akzeptabel, sondern geradezu wünschenswert. In der Tat wäre zu fragen, **„ob dieser Glaubenssinn heutiger Christinnen und Christen nicht wachsamer gehört, deutlicher zur Kenntnis genommen und mutiger in die Tat umgesetzt werden müsste. Nicht selten in der Geschichte der Kirche hat die Stimme des Volkes schließlich heilige Frauen schon zu Zeiten anerkannt und verehrt, als diese von der Amtskirche noch lange ausgegrenzt und ignoriert wurden.“**

Die 150 Beiträge haben Schwester Philippa Rath „tief beeindruckt und bewegt“. Nach dem Gespräch mit ihr wie auch bei der Lektüre des Buches unterstreichen wir ihr Resümee: „Sie haben mir neue Blickwinkel und Perspektiven eröffnet und mich in ihrem Engagement für die Frauen und für mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche bestärkt. Sie haben mir **gezeigt, dass es sich lohnt zu kämpfen - auch dann, wenn vielleicht erst die kommenden Generationen die Früchte unseres Engagements ernten können.**“



Olga Lucía Álvarez beim Streik Ende Mai 2021 in Medellín,

In diesem Buch findet sich auch ein Beitrag von Olga Lucía Álvarez, der Sprecherin der Pax Christi-Gruppe Medellín. Olga war mittlerweile zweimal - 2014 und 2017 - bei uns in Ertstadt über längere Zeit zu Gast und fühlt sich uns hier vor Ort sehr verbunden.

Sie engagiert sich öffentlich für Gerechtigkeit und Frieden und kümmert sich nachhaltig um entrechtete Frauen in unterschiedlichen Gewaltkontexten. Dafür geht sie mit den Betroffenen auf die Straße, feiert Gottesdienst und begleitet die Gruppen. Über ihre vielfältige Arbeit als mittlerweile 80-Jährige berichteten wir bereits in vergangenen Pfarrbriefen.

Rosa Schmitges – Barbara Syree - Renate Zwicker-Pelzer



Philippa Rath (Hg.) "... weil Gott es so will" Frauen erzählen von ihrer Berufung zur Diakonin und Priesterin. Freiburg: Herder 2021

Gebundene Ausgabe: ISBN: 978-3-451-39153-8 25,00 €  
eBook: ISBN: 978-3-451-83153-9 19,99 €

## Bericht aus dem Diözesanrat der Katholiken in der Erzdiözese Köln

### Große Chancen für Impulse zur Gewaltfreiheit in Kirche und Gesellschaft

### 3 Jahre Mitarbeit im Diözesanrat als Vertreter von pax christi Köln

Als ich 2018 zum ersten Mal als Vertreter von Pax Christi Köln am Diözesanrat teilnahm, stand die Aufarbeitung der MHD-Studie zur sexuellen Gewalt in der Kirche im Mittelpunkt. In ihr wurden vor allem die Hintergründe der sexuellen Gewalt deutlich. Sie liegen in einem strukturellen Machtmissbrauch, der sich in einem massiven Autoritätssystem auf der einen und einer ebenso hohen Gehorsamsstruktur auf der anderen Seite äußert. Durch die permanente Gesprächsverweigerung der Bistumsleitung spitzte sich die Situation im Erzbistum so zu, dass der Diözesanrat als höchstes Laiengremium aller Pfarreien und Verbände im Erzbistum gewissermaßen den Gehorsam aufkündigte und mehr und mehr zum Ort des Widerstandes wurde. Daran hat vor allem der im Ton immer freundliche, aber in der Sache klar abgrenzende Kommunikationsstil des

Vorsitzenden Tim Kurzbach großen Anteil. Zunehmend wurde deutlich: nur ein gewaltfreies, wirklich lösungsorientiertes Verhalten und Verhandeln auf „Augenhöhe“ führt weiter. Dies gilt nicht nur im Erzbistum Köln, sondern in der gesamten deutschen Kirche und weltweit. Diese heutige Kirchensituation kann zu einem fruchtbaren Boden für das Anliegen von Pax Christi werden, gewaltfreies Handeln nicht nur in der Kirche, sondern auch in der Gesellschaft zu fördern. Die weitere Mitarbeit im Diözesanrat bietet daher gerade für Pax Christi eine große Chance, nach dem Motto „Ihr seid das Salz der Welt“, (kein Zuckerguss).

Rainer Kaps

### **Bericht über die pax christi Delegiertenversammlung vom 22. -24.10.2021 in Fulda**

Harmonisch verlief die „Wahl“-Versammlung der Delegierten in Fulda. Man blieb im Zeitrahmen und konnte problemlos alle Anträge behandeln.

Claus Hagedorn aus Oldenburg wurde zum neuen geistlichen Beirat gewählt. Sein Vorgänger Hope Rauguth wechselt in den Bundesvorstand.

Die bisherige Bundesvorsitzende Stefanie Wahl aus Fulda wurde im Amt bestätigt. Der Bundesvorsitzende Gerold König aus Aachen wurde bereits auf der letzten Delegiertenversammlung im März 2021 gewählt.

Der Junior im neuen Bundesvorstand ist Benedikt Pees aus Aachen, der auch die meisten Stimmen bekam. Des Weiteren wurden in den Bundesvorstand gewählt: Maria Buchwitz, Birgit Wehner, Odilo Metzler und Norbert Fabian. Josef Roberg aus Monheim kandidierte nicht mehr. Wir

bedanken uns für sein langjähriges Engagement im Bundesvorstand und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.



Delegierte aus der Diözese Köln bei der DV Fulda 2021

Bei den Wahlen der Kommissionen und Arbeitsgruppen wurden alle Kölner Delegierten wiedergewählt: Albert Fuchs für die „Kommission Friedenspolitik“, Judith Reisenauer und Marius Stark für die „Nahostkommission“ sowie Margaret Buslay und Pedro Andres Barrera Carrillo für die „Kommission Solidarität Eine Welt“. Neu gewählt wurden in die Kommission „Christlich-muslimischer Friedensdialog“ Werner Höbsch und Reiner Besse. Neu gewählt wurde auch Friedhelm Boll in die Kommission „Friedensdienst“. Die Kommission Friedensbildung, in der aus Köln Peter Heim und Georg Kesting mitgearbeitet haben, wurde aufgelöst.

Von den genehmigten Anträgen ist hervorzuheben:

- pax christi-Kampagne „Gewaltfrei wirkt“, Start 2022. Die Kampagne wird von einer Arbeitsgruppe vorbereitet, in der aus Köln Ursula Paulus mitarbeiten wird.
- 19.-21.Mai 2023, pax christi feiert in Deutschland 75-jähriges Bestehen mit einem Kongress in Leipzig und einer 5-tägigen Sternwanderung/ Route der Diözesanverbände nach Leipzig, s.a. nachfolgenden Beitrag
- Einrichtung Kommission „Migration“
- Einrichtung Kommission „Christlich-muslimischer Friedensdialog“

Reiner Besse

**Friedhelm Boll**

**75 Jahre Pax Christi in Deutschland  
Kongress und Sternwallfahrt zum Jubiläum  
in Leipzig Mai 2023**

Die Delegiertenversammlung im Oktober hat den Vorschlag des Bundesvorstands angenommen, zwischen dem 19.-21. Mai 2023 in Leipzig einen internationalen Kongress mit vorgeschalteter Sternwanderung durchzuführen.

Der Kongress soll auch die Geschichte von Pax Christi in Deutschland reflektieren und damit eine Grundlage für einen neuen Aufbruch zu schaffen.

Die geplante Sternwanderung von 2-5 Tagen sollte von regionalen und Bistumsstellen in Eigenregie vorbereitet werden. Dabei wäre es sinnvoll auch in die Nachbarländer zu schauen und dortige pax christi-Mitglieder zur Sternwallfahrt und zum Jubiläum in Leipzig einzuladen. Das Ziel in Leipzig ist die [Propstei St. Trinitatis](#) ein äußerst ansprechender moderner Bau. Es lohnt sich diesen besonderen Ort einmal anzuschauen.

Was die Wanderwege nach Leipzig betrifft, so habe ich bereits mehrere Wallfahrtswege und Ziele in der Umgebung ausgemacht. Dort führt auch ein Jakobsweg vorbei, der aus Görlitz kommt und damit Anschluss an einen polnischen Pilgerweg hat und diesen fortführt.

Ich bin bereit, die Wanderung für Bonn-Kölner-Wanderer\*innen vorzubereiten. Daher bitte ich um Meldungen an meine Adresse: [Friedhelm.Boll@web.de](mailto:Friedhelm.Boll@web.de)

## Termine

- Der **Gottesdienst anlässlich des Weltfriedenstages im Kölner Dom** findet unter Beteiligung von pax christi am Samstag, den **01. Januar 2022 um 19.00 Uhr** statt.
- Die **pax christi-Gruppe Düsseldorf** wird am **09. Januar 2022 um 19.00 Uhr** in der Dominikanerkirche St. Andreas (Düsseldorf Altstadt) mit den katholischen Verbänden den **Weltfriedenstag** feiern.
- Anlässlich des Holocaustgedenktes setzt die **pax christi-Gruppe Brühl** ihre Reihe „Wir lassen Zeugnisse sprechen“ mit Texten von Victor Klemperer am **Donnerstag, 27. Januar 2022, 19:30 Uhr, margaretaS, Heinrich-Fetten-Platz, Brühl** fort. Die Lesung findet vorbehaltlich der aktuellen Corona-Lage statt.
- **Bitte vormerken:** Die nächste **Diözesanversammlung pax christi** im Erzbistum Köln findet am Samstag, **30. April 2022 im margaretaS in Brühl** statt. Einladung folgt.

Wir freuen uns über **Spenden**, die die Arbeit von Pax Christi unterstützen:

Pax Bank Köln

IBAN: DE34 3706 0193 0018 8950 13

BIC: GENODED1PAX

Stichwort: Spende

Der Vorstand von pax christi im Erzbistum Köln

Ursula Paulus,

Bernhard Pastoors,

Reinhard Griep,

Reiner Besse